

Westfälische PILZBRIEFE

Herausgegeben von der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft in Westfalen
Schriftleitung: Dr. H. Jahn, Recklinghausen, Graveloher Weg 75

II. Band

Heft 8

1960

Dr. Walther Neuhoff zur Vollendung seines 70. Lebensjahres

In Kürze vollendet der hervorragende Pilzforscher Dr. Walther Neuhoff, Rellingen, sein 70. Lebensjahr. Er ist auch ein hilfsbereiter Freund unserer Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft, darum gedenken wir seiner in herzlicher Dankbarkeit.

Am 12. 2. 1891 wurde er in Westpreußen geboren, besuchte das Seminar in Löbau und wurde Lehrer, zuerst in seiner Heimat, dann in Königsberg Pr. Hier herrschte rege floristische Tätigkeit, an der auch Neuhoff Anteil nahm, z. B. vollendete er *Abromeits* Flora von Ost- und Westpreußen. Bald aber trat die Pilzarbeit in den Vordergrund, in die ihn Eugen Gramberg einführte. Grambergs Tochter Ella wurde seine Gattin. Sie ist als Pilzmalerin bestens bekannt und hat die Bilder zu den großen Arbeiten des Jubilars geschaffen. Seit 1920 veröffentlichte dieser zahlreiche kritische Aufsätze. 1925 erschien seine Dissertation über „Zytologie und systematische Stellung der Auriculariaceen und Tremellaceen“ (Bot. Archiv Bd. 8), mit der er sein Universitätsstudium abschloß, das er neben dem Schuldienst durchgeführt hatte. Die schwierigen Gallertpilze bearbeitete er auch im Herbar von Lars Romell (Stockholm 1936) und für die „Pilze Mitteleuropas“ (nicht vollendet, 5 Lief. 1935—38). Zwischendurch kam eine Übersicht der Hymenomyceten Ostpreußens (Königsberg 1933), gleichzeitig beschäftigten ihn schon die Milchlinge („Pilze Mitteleuropas“, 7 Lief. 1937—43, ein Gesamtschlüssel, Wien 1942), ihre Krönung fanden diese Studien 1956 in seinem großen Werk, das der Lactarius-Forschung eine neue Basis gab.

Der Verlust der Heimat hatte Neuhoff 1945 nach Holstein verschlagen, wo er in Rellingen weiter im Schuldienst, aber auch unermüdet in der Pilzforschung tätig war. 1946 erschien der 1. Band der „Pilze Deutschlands“, von dem der Verlag leider nicht die Fortsetzung brachte. Neuere Aufsätze zeigten die ungewöhnliche Breite und Tiefe von Neuhoffs Arbeit, die in den letzten Jahren besonders den Ritterlingen zugute kam, so auch in unseren Pilzbriefen (1958—60). Erinnern wir noch an die reizvollen Schilderungen der Pilzvegetation verschiedener Gebiete, wie des Zehlau-Hochmoores (1922), der Grenzmark Posen-Westpreußen (1928), holsteinischer Viehweiden (1949/50) oder auch in dem hier folgenden Bericht über Werden und Vergehen der Flora im „Ojendorfer Ausstich“ bei Hamburg.

Noch viel hat Dr. Walther Neuhoff uns zu sagen, ist er doch der Träger der Tradition deutscher Pilzforscher, viel befragter und nimmermüder Ratgeber für mitstrebende Freunde. Möge er es noch lange bleiben!

F. Kope, Bielefeld